

IOS-INFORMATIONEN | Nr. 1 / 2018

FORSCHUNG • VERANSTALTUNGEN • PUBLIKATIONEN

Die Wiederwahl Vladimir Putins und die Abschaffung von Politik

Die russische Präsidentschaftswahl, die nicht zufälligerweise am vierten Jahrestag der Krim-Annexion stattfand, brachte keine politischen Überraschungen mit sich. Die Kreml-Administration und die zentrale Wahlkommission waren vor allem am reibungslosen technischen Ablauf der Wahl interessiert. Ihr politisches Ziel war es offensichtlich, durch eine gut orchestrierte politische Inszenierung die Form und den Anschein eines politischen Prozesses zu wahren, der jedoch weitgehend inhaltlos blieb und an dessen Ende vor allem ein Loyalitätssignal der Bevölkerung für das Regime stehen sollte. Mit einer Wahlbeteiligung von 67 Prozent, wovon 77 Prozent der Stimmen auf Vladimir Putin entfielen, wurde das inoffiziell ausgegebene Soll von „70 und 70“ auf eine beinahe planwirtschaftliche Art und Weise erfüllt und übererfüllt.

Das Fehlen einer jeglichen Wahlkampagne war eine weitere Besonderheit dieser Präsidentschaftswahl. Vladimir Putin, der nunmehr zum dritten Mal in seinem Amt bestätigt worden ist, nahm wie immer weder an Wahldebatten noch an TV-Duellen teil. Mehr noch, dieses Mal stellte er nicht einmal ein offizielles Wahlprogramm vor. Seine programmatische Jahresansprache vor der Föderalversammlung im März 2018 enthielt keine Zukunftsvision, abgesehen von den deklarierten Zielen des sozialen und wirtschaftlichen Wachstums, der technologischen Modernisierung und einer neuen Aufrüstungskampagne der Russländischen Föderation. Insgesamt scheint der politische Kurs des Landes bis 2024 somit festgesetzt: Systemkonservierung und politische Massenträgheit.

Die sieben Gegenkandidat/inn/en Vladimir Putins, handverlesen von der Präsidentenadministration, nutzten ihr Auftreten für eigene private Karriereziele, die wenig bis gar nichts mit einem politischen Wahlkampf zu tun hatten. Die Bevölkerung wiederum zeigte wenig Interesse an den Fernsehdebatten, die nur bei emotionalen Auseinandersetzungen – wie der zwischen Oppositionskandidatin Ksenija Sobtschak und dem Rechtsradikalen Vladimir Schirinowski – höhere Einschaltquoten hatten. Die Wähler/innen wurden zum Publikum von Wahlkampfinszenierungen. Das Gefühl einer sich ausbreitenden politischen Apathie in der russischen Bevölkerung war bereits bei den Duma-Wahlen 2016 deutlich geworden, bei denen es die niedrigste Wahlbeteiligung in der Geschichte des postsowjetischen Russlands gegeben hatte. Laut neuesten Umfragen ist das öffentliche Interesse an Politik in den letzten zwei Dekaden um fast 50 Prozent zurückgegangen. Fast zwei Drittel der Befragten glauben nicht, Einfluss auf die politische Situation ihres Landes ausüben zu können. Dass die Anzahl der für Vladimir Putin

Editorial

Inhalt

Editorial	1
Perspektiven	2
Aus Forschung und Entwicklung	3
Aus den Publikationen	5
Gäste am IOS	6
Publikationen der Mitarbeiter/innen ..	8
Veranstaltungen (Rückschau)	9
Ausgewählte Vorträge	11
Ankündigungen	12
Wissenstransfer	12
Personen	13



Evgeniya Bakalova. Bild: IOS/neverflash.com

abgegebenen Stimmen dieses Mal eine Rekordhöhe erreichte, ist nicht als Zeichen wachsender Wähler/innenbeteiligung am politischen Prozess, sondern wachsender Alternativlosigkeit zu interpretieren.

In einem personalisierten politischen System, in dem Entscheidungsprozesse über zentralisierte, teilweise informelle und unzugängliche Kanäle laufen und die Mechanismen der demokratischen Legitimation und Repräsentation ausgehöhlt und durch symbolische Imitationsstrukturen ersetzt werden, kann die Pro-forma-Durchführung regelmäßiger Wahlen nicht mehr zur Kanalisierung des politischen Willens der Bevölkerung dienen. Gleichzeitig scheint der Kreml weiter an der Notwendigkeit dieser Wahlszenarien festzuhalten. Dass demokratische Strukturen von der russischen Führung immer noch als nachahmungswürdig betrachtet werden, um Legitimität zu generieren, ist eine gute Nachricht. Die schlechte Nachricht ist jedoch, dass solche technischen Imitationspraktiken politischer Prozesse zu keinen ergebnisoffenen politischen Entscheidungsprozessen und Lerneffekten führen, sondern zur politischen Demobilisierung genutzt werden und langfristig den gesellschafts-politischen Zynismus, politische Apathie und Desillusionierung nähren. Politik wird in Russland unter Vladimir Putin weiterhin abgeschafft.

Evgeniya Bakalova

Perspektiven



Maria Scharfenberg (links), Ekaterina Skoglund und Ulf Brunnbauer. Bild: IOS/Kurz

Neues rund ums IOS

Stellvertretende Landrätin informiert sich über YOUMIG

Anders als der kreisfreien Stadt Regensburg fehlt es dem hiesigen Landkreis an zusammengeführten Daten zu den Zuwanderern, die dort leben. Das berichtete die stellvertretende Landrätin im Landkreis Regensburg, Maria Scharfenberg, während eines Gesprächs mit Vertretern des Projekts YOUMIG am IOS. Gleichzeitig unternehme man durchaus einiges, um Zuwanderern zu helfen, etwa im Bereich der Berufsbildung für junge Migranten, so Scharfenberg. Zumal viele Unternehmen im Landkreis qualifizierten Nachwuchs suchten. Die Politikerin war ans IOS gekommen, um nicht nur die Migrationspolitik des Landkreises darzustellen, sondern auch selbst Einzelheiten über YOUMIG zu erfahren: ein Projekt, das Daten zu Migration zusammenführt und auswertet. Ekaterina Skoglund und Ulf Brunnbauer erläuterten ihr Hintergründe des EU-geförderten Vorhabens, für das das IOS zusammen mit Partnern aus sieben weiteren Ländern die Migration junger Menschen im Donauraum untersucht und Handlungsempfehlungen für Kommunen erarbeitet.

Stipendium für Forscher aus Odessa

Ein neues Forschungsstipendium soll den wissenschaftlichen Austausch zwischen Regensburg und seiner ukrainischen Partnerstadt Odessa fördern. Die Finanzierung teilen sich die Stadt und das IOS. Das Volumen beläuft sich auf gut 4000 Euro. Damit können Sozial- und Geisteswissenschaftler/innen aus Odessa einen rund vierwöchigen Forschungsaufenthalt am Institut absolvieren. Die neue „IOS-Regensburg Fellowship für Odessa“ wird einmal jährlich vergeben. „Hiermit möchten wir nicht nur den Austausch zwischen unseren Städten weiter stärken. Gleichzeitig erfahren wir auch aus erster Hand, was aktuell in der Ukraine passiert und wie die Vorgänge von renommierten Forscherinnen und Forschern eingeschätzt werden“, erklärte Dieter Daminger, Referent für Wirtschaft, Wissenschaft und Finanzen der Stadt Regensburg und Mitglied des IOS-Stiftungsrats.

Die – zurückhaltend formuliert – aktuell angespannte Lage im Land und deren Folgen für die Wissenschaft zeigen sich auch im Lebenslauf der ersten Odessa-Stipendiatin, die bis Mitte Februar am Institut war, angegliedert bei der Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“: Prof. Dr. Tatyana Malyarenko lehrte in Donezk, bis die Regierung in Kiew ihre Universität Ende 2014 per Dekret evakuierte,



Tatyana Malyarenko. Bild: IOS/Kurz

vor dem Hintergrund des gewalttätigen Konflikts um die Unabhängigkeit der Region. Inzwischen ist Malyarenko zur Nationalen Universität „Juristische Akademie Odessa“ gewechselt. Ihre Forschung, die sie auch in Regensburg verfolgte, befasst sich aber weiter mit ihrer alten Wirkungsstätte: Sie untersucht die Dynamiken in den selbsterklärten Volksrepubliken Lugansk und Donezk. Gleichzeitig berichtet sie von Beispielen, wie der Konflikt sich auf den Arbeitsalltag von Akademikern auswirkt. So beobachtet sie bei manchen Forschern Selbstzensur, wenn es um heikle politische Themen geht. Der Kontakt zu russischen Wissenschaftlern werde extrem erschwert. Das Bildungssystem bekomme wegen der Militärausgaben deutlich weniger Mittel. Angesichts solcher Schwierigkeiten bedeute ihr Aufenthalt in Regensburg eine wichtige Auszeit, um sich wieder mehr auf ihre Forschung zu konzentrieren.

Projekte und Ergebnisse

Sprache und internationaler Handel in Europa

Den Zusammenhang zwischen Sprache und Handel untersucht Michael Rindler (IOS) im Rahmen seiner Dissertation an der Universität Regensburg. Ziel der Arbeit ist es, die Kausalität zwischen diesen beiden Größen näher zu bestimmen und somit die Frage zu beantworten, inwiefern Sprachkenntnisse für Ausmaß und Breite von internationalem Handel bedeutend sind. Die bisherige Forschung hat gezeigt, dass eine gemeinsam gesprochene Sprache – sowohl Mutter- als auch Fremdsprache – mit mehr Handel zwischen Ländern einhergeht. Es ist einleuchtend, dass eine gemeinsame Sprache die Kommunikation und somit den Handel erleichtert. Ebenso wahrscheinlich ist es aber, dass der Anreiz, eine Sprache zu lernen, durch die Möglichkeit von lukrativem Handel steigt. Oder ist der beobachtete Effekt auf andere, mitunter historische Gemeinsamkeiten zwischen den Staaten zurückzuführen? Die Bedeutung von gemeinsamer Sprache für internationalen Austausch von Waren und Dienstleistungen ist aufgrund dieser verschiedenen möglichen Wirkungsrichtungen bisher nicht eindeutig bestimmbar.

Um eine Antwort auf diese Fragen zu erhalten, arbeitet Rindler mit europäischen Daten zu Muttersprache und Sprachkenntnissen. Neu auf diesem Gebiet der Forschung ist, dass die Entwicklung von Sprachkenntnissen über die Zeit hinweg beobachtet werden kann. Der Fokus liegt auf den osteuropäischen Staaten, welche in der postsowjetischen Zeit einen Wandel in ihrer Handelspolitik mit dem Westen erlebt haben. In den Daten, welche die Periode von 1994 bis 2012 abdecken, ist zu sehen, dass sich auch die Fremdsprachenkenntnisse in diesen Ländern mitunter eklatant änderten. Somit bietet dieses Umfeld eine einzigartige Möglichkeit, die wechselseitige Beziehung von Sprache und Handel zu untersuchen.

Neue Gesamtdarstellung zu Südosteuropa erschienen

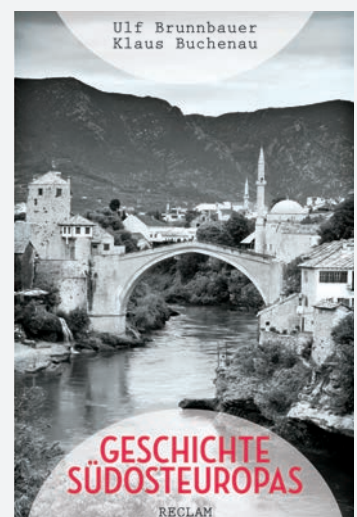
Im Februar erschien im Reclam-Verlag eine neue Gesamtinterpretation der Geschichte Südosteuropas aus der Feder zweier Regensburger Autoren: IOS-Direktor Ulf Brunnbauer und Klaus Buchenau, Leiter des Lehrstuhls für Geschichte Südost- und Osteuropas der Universität Regensburg. Diese „Geschichte Südosteuropas“ ist nicht die erste Gesamtdarstellung der Region. Aber wo konnte man bisher schon lesen, dass Bulgarien und Griechenland bereits Anfang der 1970er Jahre jeweils mehr als tausend Verkehrstote zu beklagen hatten? Die Motorisierung schritt auch dort voran (obwohl noch nicht auf westeuropäischem Niveau), gleichzeitig stellten sich ihre Schattenseiten ein.

Ein Ziel der Autoren ist es eben, sowohl die Parallelen der Entwicklungen in Südosteuropa mit anderen Teilen Europas aufzuzeigen, als auch den Blick für die Unterschiede zu schärfen. Einen Grund für die Verschiedenartigkeit machen sie in Südosteuropas spezifischer räumlicher Lage aus: Einerseits bedingte diese, dass die Region über Jahrhunderte zu Imperien gehörte (Byzanz, Osmanisches Reich), die

Aus Forschung und Entwicklung



Michael Rindler. Bild: IOS/neverflash.com





Die Ostjüdische Zeitung aus Czernowitz.

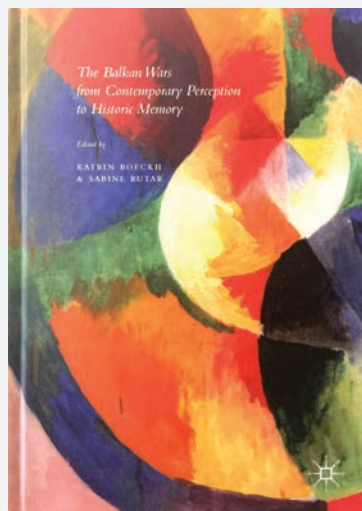
Förderung: Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Laufzeit: Juli 2015 bis Dezember 2017

Projektleiter: Tillmann Tegeler (IOS)

Projektmitarbeiter: Albert Weber (IOS)

Kooperationspartner: Universitätsbibliothek Regensburg, Digitales Forum Mittel- und Osteuropa (München), National Library of Israel (Jerusalem), Nationalbibliothek Ungarns (Budapest)



in vielem einen anderen Entwicklungsweg einschlugen als West- und Mitteleuropa und über Europa hinausreichten. Andererseits ist etwa im Stadtbild evident, dass die Kulturen Südosteuropas mit ihren Nachbarregionen eng interagierten. Als eine der zentralen Spannungen in der Geschichte Südosteuropas machen die Autoren das schwierige Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft aus. Weniger als anderswo gelang es hier staatlichen Institutionen, Vertrauen zu generieren; immer wieder gingen ambitionierte politische Visionen an den sozialen Realitäten vorbei, was zu Frustrationen seitens der Bevölkerung, zu Zwangsmaßnahmen seitens des Staates führte – wodurch die zugrundeliegende Problematik sich nur verstärkte. Um diesen gesellschaftlichen Prozessen gerecht zu werden, widmet das Buch der Sozialgeschichte viel Raum – auch, weil diese nicht in den Rhythmen der Tagespolitik aufging, sondern ihre eigene Dynamik entwickelte.

Die Lektüre des Buches macht deutlich, dass es sich bei Südosteuropa um eine besondere Region handelt – aber auch eine besonders interessante. Schließlich kommt ihr heute, angesichts der unvollendeten europäischen Integration des Balkans auch besondere politische Bedeutung zu.

Digitale Sammlung zur deutschsprachigen jüdischen Kultur und Geschichte im östlichen Europa

Ein umfangreiches Projekt zur Digitalisierung und Volltexterschließung von 38 historischen Zeitungen, Zeitschriften, Volkskalendern und Jahrbüchern jüdischer deutschsprachiger Minderheiten wurde am IOS von 2015 bis 2017 in Zusammenarbeit mit dem Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa realisiert. Die Periodika bieten ein breites Informationsspektrum für gesellschafts- und kulturwissenschaftliche Forschungsdisziplinen und sind auch als Materialien für die universitäre Lehre sowie für die interessierte Öffentlichkeit geeignet. Um ergänzend zu den Textquellen einen visuellen Zugang zur jüdischen Kultur und Geschichte im östlichen Europa zu eröffnen, wurden Bilddarstellungen und Porträtphotographien jüdischer Persönlichkeiten und bedeutender Kulturgüter aus den Periodika erschlossen. Einerseits sollen hiermit äußerst seltene oder womöglich nur noch unikal erhaltene Porträts digital verfügbar gemacht, andererseits heute nicht mehr existente oder stark veränderte Kulturlandschaften abgebildet werden.

Das Projekt setzte das 2011 begonnene und von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Bundestages geförderte Programm des IOS zur Digitalisierung von Periodika deutschsprachiger Minderheiten aus Osteuropa fort. Es ergänzt die bisherige Sammlung von 44 auf nunmehr 82 Titel. Die Periodika und Bildmaterialien sind auf www.difmoe.eu frei und uneingeschränkt verfügbar. Erweiterungen und Ergänzungen durch künftige Digitalisierungsprojekte sind in Vorbereitung.

Zweiter Band zu den Balkankriegen 1912/13 schließt Projekt von Katrin Boeckh und Sabine Rutar ab

Das zweite Ergebnis des von Katrin Boeckh und Sabine Rutar koordinierten Projektes zu den Balkankriegen 1912/13 ist erschienen: Katrin Boeckh/Sabine Rutar, eds., *The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912-13*, New York: Berghahn, 2018 (438 Seiten). Damit kommt das Projekt, das zum Jahrhundertdatum im Oktober 2012 mit einer VolkswagenStiftung-finanzierten Tagung in Istanbul begann, mit zwei Bänden bei renommierten internationalen Verlagen zu einem guten Ende. Nachdem sich der erste, Ende 2016 bei Palgrave erschienene Band (*The Balkan Wars from Contemporary Perception to Historic Memory*) mit zeitgenössischen Wahrnehmungen und dem Wandel der Erinnerungskulturen befasste, stehen im jetzt erschienenen zweiten Band die Sozial- und Kulturgeschichte im Sinne der sogenannten „Neuen Militärgeschichte“ im Fokus. Insgesamt sind 30 Autorinnen und Autoren aus dem östlichen, südöstlichen und westlichen Europa sowie den USA an den beiden Bänden beteiligt.

Veröffentlichungen des IOS von Januar bis März

Working Papers

371, Alexander M. Danzer and Barbara Dietz, The economic and social determinants of migrants' well-being during the global financial crisis, 34 S., Januar 2018.

Zeitschrift „Economic Systems“

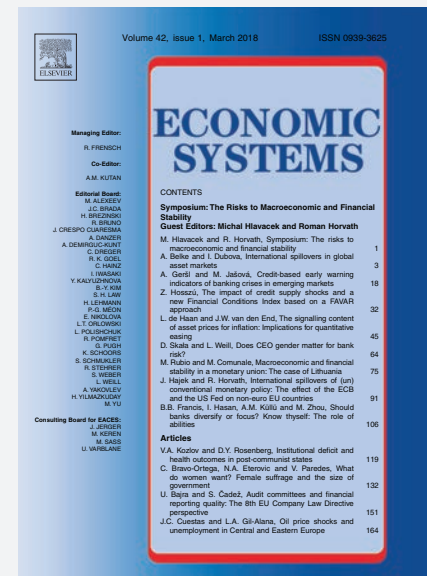
Das März-Heft 2018 enthält u.a. ein Symposium aus acht Beiträgen zu „The Risks to Macroeconomic and Financial Stability“. Als Gastherausgeber fungieren Michal Hlaváček (Tschechische Nationalbank) und Roman Horváth (Karls-Universität Prag). Der Beitrag von Margarita Rubio und Mariarosaria Comunale (Macroeconomic and financial stability in a monetary union: The case of Lithuania) untersucht die Implikationen sogenannter macroprudential policies für die makroökonomische und Finanzsektorstabilität sowohl in Litauen als auch im restlichen Euro-Raum. Dabei wird insbesondere ein Szenario durchgespielt, in dem die EZB per Annahme ihre Ziele um die Stabilität des Finanzsektors erweitert. Adam Geršl und Martina Jašová (Credit-based early warning indicators of banking crises in emerging markets) überprüfen die Eignung von kreditbasierten Variablen als Frühwarnindikatoren von Banken Krisen in emerging economies. Die besten Frühwarneigenschaften haben demnach die Veränderungsraten von Bankkrediten bzw. von Kredit-BIP-Verhältnissen. Interessanterweise propagieren dagegen die Vorschriften des Basler Ausschusses der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zur Regulierung von Banken, gemäß Basel III, das einfache Kredit-BIP-Verhältnis, das aber nicht die besten Eigenschaften als Frühwarnindikatoren aufweist.

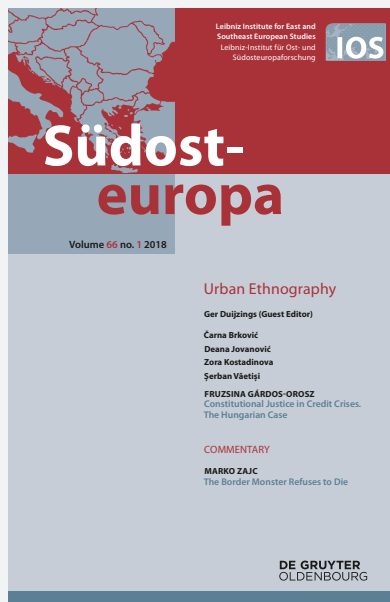
Unter den regulären Beiträgen dieses Heftes thematisieren Juan Carlos Cuestas und Luis A. Gil-Alana den Zusammenhang zwischen Ölpreisschocks und Arbeitslosigkeit in Mittel- und Osteuropa. Die Autoren bestätigen den erwartbaren Zusammenhang, zeigen aber insbesondere auch, dass die Auswirkung positiver Ölpreisschocks (die die Arbeitslosigkeit verringern) geringer ausfällt als die negativer Schocks.

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas

Die Jahrbücher für Geschichte Osteuropas starten ins Jahr 2018 mit einem neuen Layout, das luftiger, übersichtlicher und bildschirmfreundlicher ist. Das erste Heft des Jahrgangs vereint fünf Beiträge zum Thema „Nuclear Technopolitics in the Soviet Union and Beyond“ unter der Gastherausgeberschaft von Julia Richers, Stefan Guth und Fabian Lüscher. Sonja D. Schmidt (Virginia Tech, USA) verfolgt die Entwicklung der friedlichen Nutzung der Kernenergie in der Sowjetunion. Laura Sembritzki (Heidelberg) schildert die Entwicklung der Strahlensicherheit, die in der Sowjetunion anfangs völlig im Schatten des technischen Optimismus stand und später unter dem Mangel an Ressourcen und der Geheimhaltungspolitik litt. Der internationale Erfahrungsaustausch über die Kernenergie ist das Thema von Fabian Lüscher (Bern). Zwei wichtige Beiträge über den regionalen Aspekt runden das Themenheft ab: Stefan Guth (Tübingen) stellt die besondere Situation der „Atomstadt“ Ševčenko, heute Aqtan in Kasachstan, dar, die nicht nur geographisch, sondern auch ethnisch und wegen der Zwangsarbeit, die die Stadt über die Anfänge hinaus prägte, bedingt war. Ausgesprochen spannend ist der Beitrag von Roman Khandozhko (Tübingen), der aufzeigt, wie die Forschungsfreiheit, die den Physikern der „Atomstadt“ Obninsk in den 1950er Jahren eingeräumt wurde, zum Entstehen der Dissidentenbewegung führte.

Aus den Publikationen





Gäste am IOS

Zeitschrift „Südosteuropa. Journal of Politics and Society“

Eine thematische Sektion zu „Urban Ethnography“, herausgegeben von Ger Duijzings, bietet Heft 1, 2018. Damit eröffnet die Zeitschrift eine lose Reihe anthropologischer Schwerpunktheft mit dem Ziel, die Sozialanthropologie stärker zu repräsentieren. Čarna Brković (Regensburg) befasst sich mit einem seit 1999 existierenden Flüchtlingslager in der montenegrinischen Hauptstadt Podgorica, in dem hauptsächlich Roma aus Kosovo leben. Deana Jovanović (Keele/Belgrad) beschreibt, wie Menschen in der ostserbischen Bergbaustadt Bor auf die jüngste Politik der Stadterneuerung und -verschönerung reagieren. Šerban Văetiși (Cluj Napoca) analysiert Projekte, die in verschiedenen Städten Rumäniens an der Schwelle zwischen informellem Aktionismus und Aneignung durch lokale Eliten stattfinden. Zora Kostadinova (London) setzt sich mit sufistischer Ethik in Sarajevo auseinander, insbesondere mit der Funktion, die Religiosität für die Schaffung von Vertrauen in der bosnischen Nachkriegsgesellschaft hat. Nicht zum Schwerpunkt gehört der Beitrag der Juristin Fruzsina Gárdos-Orosz (Budapest), die die Auswirkungen der Schuldenkrise auf die Verfassungsgerichtsbarkeit in Ungarn analysiert. In der Offenen Sektion kontextualisiert Marko Zajc (Ljubljana) die Entscheidung des Ständigen Schiedshofes in Den Haag vom Juli 2017 zum slowenisch-kroatischen Grenzstreit.

Gastwissenschaftler/innen von Januar bis März

„Nicht gerade lustig“



Bild: Olexij Kustowskyj

Ob die Pointen immer gut waren, sei dahingestellt. In jedem Fall waren es viele. 489, genau genommen. So viele politische Karikaturen analysierte Gastwissenschaftler Dr. Orest Semotiuk, der vom 8. Januar bis 8. April am IOS forschte. Der Linguist und Politikwissenschaftler von der Nationalen Polytechnischen Universität L'viv widmete sich als Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung dem Thema „Die militärische Aggression Russlands in der Ukraine im deutschen Mediendiskurs“. Dazu wertete er deutsche, ukrainische und amerikanische Karikaturen zum Konflikt in der Ukraine aus.

Herr Semotiuk, wann ist Ihnen bei knapp 500 Karikaturen der Spaß vergangen?

Orest Semotiuk: Ach, es gibt schon manche, bei denen man schmunzeln muss. Aber das Thema an sich ist ja nicht gerade lustig. Es ist eher öfter so, dass man ein bisschen Mitleid bekommt. Wenn man zum Beispiel Putin vor sich hat, der gerade in einem Klo sitzt und, Entschuldigung, auf den ganzen Erdball scheißt.

Sie haben Zeichnungen aus drei Ländern durchgesehen. Sind Ihnen dabei Unterschiede aufgefallen?

Orest Semotiuk: Die amerikanischen sind kompromissloser, scharf und manchmal brutal. Das mit Putin und dem Klo zum Beispiel ist eine amerikanische. So was würde man bei deutschen und auch bei ukrainischen kaum sehen. Die Ame-



Orest Semotiuk. Bild: IOS/Kurz

rikaner zeigen die EU und die USA auch oft als Partner, die gegen den russischen Bären kämpfen. In den deutschen ist das weniger partnerschaftlich. Da ist es oft nur ein Kampf zwischen dem Bären und dem amerikanischen Adler. Ganz allgemein sind viele deutsche Karikaturen antiamerikanisch.

Und die ukrainischen?

Orest Semotiuk: In der Ukraine, und generell in Osteuropa, ist das Genre ziemlich unterentwickelt. In Zeitungen gibt es relativ wenige. Ich habe mich deshalb bei Radio Liberty bedient, das seit den Protesten 2013 ein Archiv betreibt, auch wenn es nur Zeichnungen von wenigen Karikaturisten sind. Bei denen fällt auf, dass sie sich vor allem auf Putin konzentrieren. Und dass sie natürlich viel mehr als die anderen auch die Separatisten zeigen. Außerdem sind die ukrainischen auf der zeichnerischen Ebene teils sehr komplex. Da habe ich oft viel Zeit gebraucht, um sie zu interpretieren.

Eine längere Version des Interviews gibt es auf **ostBLOG**

Vladimir Otrachshenko, PhD

Nova School of Business and Economics, Lissabon, Forschungsthema: „Gender Difference in Adaptation to Climate Change“, Aufenthaltszeitraum: 2. Januar bis 28. Februar

Dr. Stephan Rindlisbacher

Historisches Seminar der Universität Bern, Forschungsthema: „Territorialisierungsprozesse im Sowjetstaat, 1918–1936“, Aufenthaltszeitraum: 8. Januar bis 30. Juni

Prof. Dr. Roman Horváth

Head of Department of European Integration and Economic Policy, Director for Research, Karls-Universität, Prag, Forschungsthema: „Wealth Inequality“, Aufenthaltszeitraum: 22. Januar bis 9. Februar

Prof. Dr. Tetyana Malyarenko

International Relations and International Journalism Department, Nationale Universität „Juristische Akademie Odessa“, Forschungsthema: „Understanding the Dynamics of Emerging De-Facto Entities“, Aufenthaltszeitraum: 22. Januar bis 18. Februar

Dr. Lorand Mádly

(DAAD-Stipendiat), Historisches Institut „George Barițiu“ der Rumänischen Akademie in Cluj-Napoca, Forschungsthema: „Liberalismus und Landtag in Siebenbürgen: Anfänge der politischen Repräsentativität im mitteleuropäischen Umfeld (1859–1867)“, Aufenthaltszeitraum: 1. Februar bis 30. April

Vasile Rotaru, PhD

Nationale Hochschule für Politik - und Verwaltungswissenschaften, Bukarest, Forschungsthema: „A Deja-Vu Szenario? The Balkanization of the Former Soviet Space: Similarities and Differences between the ‘Old’ and ‘New’ Separatist Conflicts“, Aufenthaltszeitraum: 11. bis 26. Februar

Prof. Dr. Polina Barvinska

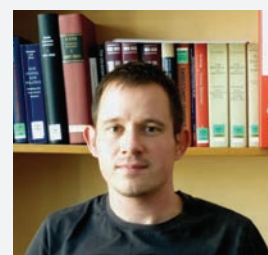
Professorin am Lehrstuhl für neue und neueste Geschichte an der Nationalen I. I. Metschnikow-Universität Odessa, Forschungsthema: „Deutsch-ukrainische wissenschaftliche und kulturelle Wechselbeziehungen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts“, Aufenthaltszeitraum: 12. Februar bis 3. März 2018

PD. Dr. Florian Mühlfried

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Slawistik und Kaukasusstudien, Forschungsthema: „Does Not-Sharing Breed Conflict? A Case Study from the Caucasus“, Aufenthaltszeitraum: 3. bis 25. März



Vladimir Otrachshenko



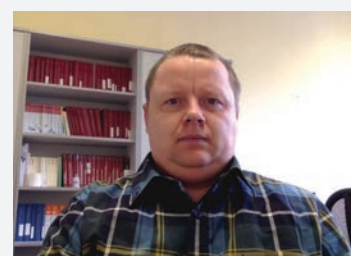
Stephan Rindlisbacher



Roman Horváth



Tetyana Malyarenko



Lorand Mádly



Vasile Rotaru

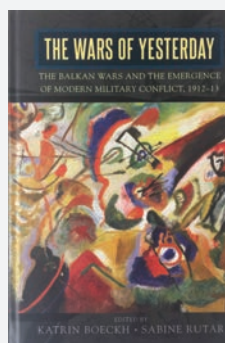
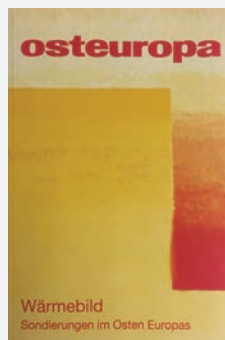


Polina Barvinska



Florian Mühlfried

Publikationen der Mitarbeiter



Publikationen von Januar bis März

Evgeniya Bakalova

(mit Tadzio Schilling): Islands of Cooperation: A New Approach to Overcoming Geopolitical Deadlock in Europe in Small Steps, in: Islands of cooperation/by FLEET, Fresh Look at Eastern European Trends. Wien: FES Regional Office for Cooperation and Peace in Europe, März 2018, S. 4–7.

Ulf Brunnbauer

(mit Klaus Buchenau): Geschichte Südosteuropas. Ditzingen: Reclam, 2018.

Katrin Boeckh

Stand und Perspektiven der Historiographie zu den Russlanddeutschen. In: Victor Dönninghaus, Jannis Panagiotidis, Hans-Christian Petersen (Hrsg.): Jenseits der „Volksgruppe“. Neue Perspektiven auf die Russlanddeutschen zwischen Russland, Deutschland und Amerika. Berlin, Boston: De Gruyter/Oldenbourg 2018. S. 251–263 (= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Band 68).

Reformkräfte. Die katholischen Kirchen und die Perestrojka, in: Osteuropa 9–10 (2017), S. 175–190.

Katrin Boeckh und Sabine Rutar

(Hrsg.), The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13. New York, Oxford: Berghahn, 2018.

The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912/13. An Introduction, in: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.), The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13. New York, Oxford: Berghahn, 2018, S. 3–17.

Bringing the Balkan Wars into Historiographic Debates, in: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.), The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13. New York, Oxford: Berghahn, 2018, S. 416–424.

Andrew Hodges

(mit Dario Brentin Hrsg.): Fan Protest and Activism: Football from Below in South-Eastern Europe. Special Issue von Soccer & Society, 19:3 (2018).

(mit Dario Brentin): Fan Protest and Activism: Football from Below in South-Eastern Europe. In: Soccer & Society, 19:3 (2018), S. 329–336.

Peter Mario Kreuter

(mit Theodor Kahl und Christina Vogel Hrsg.): „Vergessen, verdrängt, verschwunden“. Aufgegebene Kulturen, Beziehungen und Orientierungen in der Balkanromania. Berlin: Frank und Timme 2018 (= Forum: Rumänien, 35).

Sebastian Relitz

(mit Rafael Biermann): Raus aus dem Schatten. Stand und Perspektiven der Forschung zu De-facto-Staaten. In: Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung (ZeFKo), 6:2 (2017), S. 206–256.

(Hrsg.): Opportunities and Obstacles for Dialogue and Cooperation in Protracted Conflicts. Corridors Proceedings Vol. I. Regensburg: Leibniz Institute for East and Southeast European Studies, 2018.

Sabine Rutar

The Future Enemy's Soldiers-to-Be. Fear of War in Trieste, Austria-Hungary, in: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.): The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912-13. New York, Oxford: Berg-hahn, S. 285–311.

Svetlana Suveica

Loyalitäten im Zeitalter der Extreme: Lokale Beamte Bessarabiens während des Zweiten Weltkriegs (1939–1945), Jahrbücher für Geschichte Osteuropas, 65:4 (2017), 560–597.

Between Science, Politics and Propaganda. Emmanuel de Martonne and the Debates on the Status of Bessarabia (1919–1920). In: Cahiers du monde russe, 58:4 (2017), S. 589–614.

Joanna Wiesler

Działalność organizacji społecznej na rzecz dobra dziecka w Polsce Ludowej na przykładzie Towarzystwa Przyjaciół Dzieci. In: Tadeusz Ruzikowski (Hrsg.): Nie tylko partia? Organizacje społeczne w Polsce Ludowej 1944–1989 – geneza, funkcjonowanie, znaczenie. Warszawa 2018, S. 327–351.



Tagungen und Workshops des IOS von Januar bis März

Winterschule Ukraine: „5 Tage Geschichte-Wirtschaft-Literatur“ an der LMU München

In Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität und der Ukrainischen Freien Universität veranstaltete das IOS eine interdisziplinäre Winterschule. Aus unterschiedlichen Perspektiven wurden die Besucher auf aktuelle Aspekte der im weitesten Sinn politischen Situation in der gegenwärtigen Ukraine herangeführt. Mehrere IOS-Mitarbeiter/innen übernahmen dabei entsprechend ihren Forschungsschwerpunkten Unterrichtseinheiten: Der Arbeitsbereich Geschichte war mit Guido Hausmann und Katrin Boeckh vertreten. Schwerpunkt der historischen Darstellung waren Ereignisse und Prozesse ukrainischer Nationsbildung, der sowjetischen Ära sowie deren Folgen. Referenten des Arbeitsbereichs Wirtschaft waren Richard Frensch, Ksenija Gatskova, Olga Popova sowie Oleg Sidorkin. Diese analysierten Themen wie Institutionen in der Ukraine, Korruption, Einkommensungleichheiten und ökonomische Restriktionen der Transformation. Über Umwelt- und Energiepolitik in der Ukraine sprach Miriam Frey (Research Fellow des IOS). Als weitere Schwerpunkte der Winterschule wurden Autoren der ukrainischen Literatur vorgestellt (Dr. Alexander Kratochvil, Dr. Roman Yaremko); ein jeden Tag angesetztes Zusatzprogramm „Geschichte und Literatur“ vertiefte dies. Die Winterschule wurde von den Besuchern gut angenommen. Eine Wiederholung in ähnlichem Format ist daher auch aus Sicht der Referent/innen wünschenswert.

Geistes- und Sozialwissenschaften in der europäischen Forschungsfinanzierung: COURAGE-Workshop in Brüssel

Forschung, die von der EU gefördert wird, muss positive Folgen jenseits der Wissenschaft erzielen. Dazu gehören vielfach auch Politikempfehlungen – oft unge-wohnt für geistes- und sozialwissenschaftliche Projekte. Zur Steigerung der Politikrelevanz solcher Projekte, die im Rahmen des EU-Forschungsrahmenprogramms Horizon 2020 finanziert werden, organisierten die EU-geförderten Projekte COURAGE (mit dem IOS als einem Partner) und DANDELION den Workshop „Co-

Veranstaltungen



Teilnehmer der Winterschule

Ort: LMU München

Zeit: 5. bis 9. März 2018

Verantwortlich: Dr. Alexander Kratochvil (Berlin) und Guido Hausmann (IOS)





Um Forschung und deren Vermittlung in die Politik ging es beim Workshop in Brüssel. Bild: Nießer



Ort: KoWi (Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen), Brüssel

Zeit: 14. Februar 2018

Verantwortlich: Tamas Scheibner (Budapest), Iakovos Deligianis (Nikosia), Ulf Brunnbauer (IOS)



Teilnehmer des Workshops. Bild: IOS/Kurz

Ort: IOS

Zeit: 1. und 2.2.2018

Verantwortlich (am IOS): Hermann Beyer-Thoma



Fragen zum Handbuch-Band über „Wirtschaft und Gesellschaft“ diskutierten die Autor/inn/en.

Zeit: 2. Februar 2018

Ort: IOS

Verantwortlich (am IOS): Edwin Pezo

ordinating Policy Recommendations for Durable Action“ in Brüssel. Vertreter von neun EU-Projekten, Repräsentanten von Förderorganisationen sowie einige Stakeholder nahmen teil. Auch die Generaldirektion für Bildung, Jugend, Kultur und Sport war vertreten, und im Publikum befanden sich Projektbetreuer aus der Research Executive Agency, womit ein Dialog zwischen Wissenschaftler/innen und Wissenschaftspolitik auf europäischer Ebene gewährleistet war.

Diskutiert wurde, wie Projekte im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ihre Ergebnisse besser an politische Entscheidungsträger sowie an gesellschaftliche Gruppen kommunizieren können. Dabei zeigte sich, dass Forschende ihre Kenntnisse proaktiv an Entscheidungsträger herantragen müssen. Dafür sei es nötig, die Relevanz seines wissenschaftlichen Tuns in wenigen Sätzen und möglichst ohne Jargon zu artikulieren. Zudem wurde erörtert, wie die Position der Geistes- und Sozialwissenschaften in der europäischen Forschungsförderung gestärkt werden könne, zumal derzeit über das nächste Forschungsrahmenprogramm debattiert wird. Aus Sicht der am Workshop vertretenen Projekte ist eine stärkere Beteiligung der Geistes- und Sozialwissenschaften wünschenswert, auch in Hinblick auf aktuelle Herausforderungen für Europa wie das mangelnde Vertrauen in seine Institutionen. Ein aus dem Workshop heraus entwickeltes Policy Statement wurde auch vom IOS in den Konsultationsprozess der Kommission für das Nachfolgeprogramm von Horizon 2020 eingebracht.

Nach dem Workshop gab es ein Treffen zwischen Vertretern von COURAGE (Ulf Brunnbauer und Jacqueline Nießer vom IOS, Sándor Horváth und Tamás Scheibner von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften) mit der Chefkuratorin des Hauses der Europäischen Geschichte in Brüssel, Dr. Andrea Mork, sowie mit Kuratorin Dr. Joanna Urbanek. Dabei wurden Synergien zwischen der Forschung über das Erbe des kulturellen Widerstands im Staatsozialismus und diesem jungen europäischen Museum ausgelotet.

„Herausforderung Forschungsdaten“

Der bereits vierte Workshop der Reihe „Publikationskulturen im Wandel“, die das IOS und das Marburger Herder-Institut gemeinsam veranstalten, hatte diesmal als Schwerpunktthema „Herausforderung Forschungsdaten“. Anwesend waren Vertreterinnen und Vertreter von Zeitschriftenredaktionen, Verlagen und aus dem Bibliotheksbereich, darunter die Leiterin der Osteuropa-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, Gudrun Wirtz. Es gibt zahlreiche Definitionen des Begriffs Forschungsdaten. Bei der Frage des Umgangs mit ihnen, das hat der Workshop deutlich gemacht, ist ein lösungsorientierter Ansatz angezeigt, der unterschiedliche Interessen, den Stand des Projekts sowie insbesondere auch das Publikationsformat berücksichtigt. In Verbindung mit Zeitschriftenaufsätzen ist es unter bestimmten Bedingungen durchaus attraktiv, Forschungsdaten zu veröffentlichen, aber Aufsätze sind weder das einzige noch das hauptsächliche Format.

Treffen zum „Handbuch“

Die Arbeit am „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“ geht weiter: Am IOS stand das dritte Autor/inn/entreffen an für den Band zum Themenbereich „Wirtschaft und Gesellschaft“ in Südosteuropa nach 1800. Dazu hatten die Herausgeber Ulf Brunnbauer (IOS) und Marie-Janine Calic (LMU München) eingeladen. Im Vordergrund stand zwar die inhaltliche Besprechung der eingereichten Texte. Aber auch Fragen nach dem Zuschnitt einzelner Großkapitel, ebenso wie nach einer möglichen Gleichgewichtung ökonomischer und gesellschaftspolitischer Entwicklungen im 19. und 20. Jahrhundert wurden dabei immer wieder thematisiert. Gerade bei Großprojekten wie dem Handbuch legen die Verantwortlichen Wert auf persönliche Treffen – auch wenn es daneben genug Möglichkeiten gäbe, sich virtuell auszutauschen. Für die inhaltliche Feinarbeit oder zu Abstimmungszwecken seien solche Treffen weiterhin produktiver als etwa Chats per Skype.

Workshop mit Forschungsgruppe Balkanforschung

„Governing Borders in Southeast Europe (ca. 1770–1839)“: So lautete der Titel eines Workshops, den das IOS zusammen mit dem Institut für Neuzeit und Zeitgeschichtsforschung/Forschungsgruppe Balkanforschung in Wien veranstaltete. Die Teilnehmer aus Bulgarien, Griechenland, den Niederlanden, Deutschland und Österreich loteten die Versuche der sich modernisierenden Staaten Südosteuropas in den Jahrzehnten um 1800 aus, von ihren jeweiligen Grenzen her den Staat nach außen und innen zu festigen und auszubauen. Die Veranstaltung war die erste im Rahmen eines neuen Kooperationsabkommens des IOS, das dieses mit der im Sommer 2017 neu geschaffenen Forschungsgruppe Balkanforschung im Rahmen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften verbindet.

Buchpräsentation: Vergessene Minderheiten auf dem Balkan

Höchst anregend las Dr. Cyrill Stieger, langjähriger Südosteuropakorrespondent der Neuen Zürcher Zeitung, in einer Gemeinschaftsveranstaltung mit der Volkshochschule und der Stadtbücherei Regensburg aus seinem neuen Buch mit dem Titel „Wir wissen nicht mehr, wer wir sind“. Darin behandelt er „vergessene Minderheiten auf dem Balkan“. Sie sind meist zu klein, um in Mitteleuropa ein Begriff zu sein, stehen aber in ihren Identitätsproblemen und dem Umgang mit der sie kulturell an die Wand drängenden Moderne beispielhaft nicht nur für die gewachsene Vielfalt in Europa, sondern auch für das Gefühl kollektiver Verunsicherung über den raschen Wandel in unserer Zeit. Abgesehen von dem Fall der Bosniaken, deren alt-neue Benennung aus dem Bosnienkrieg heraus geboren wurde, handelt es sich wirklich um kleine und kleinste Religions- und Sprechergruppen, die Stieger für sein Buch besuchte: angefangen von den Torbeschen in Mazedonien, den Pomaken in Griechenland und in Bulgarien über die Aromunen hin zu den nur noch von einer Handvoll Menschen verstandenen Sprechern des Istrorumänischen in Kroatien. Manche von ihnen mögen als Gruppen in den nächsten Jahrzehnten verschwinden – vergessen werden sie aber dann auch angesichts dieses Buches wohl doch nicht sein.

Buchpräsentation „Das Deutsche Reich und das Königreich Montenegro in den Akten des Politischen Archivs des Auswärtigen Amts“

Die Edition von Quellen ist eine Kernaufgabe historischer Grundlagenforschung. Sie wird aber an den Universitäten und aus der anders gearteten Logik der meisten Drittmittelförderer heraus nur selten betrieben. Das IOS dagegen gibt derzeit in einem genuin bilateralen Projekt mit dem Institut für montenegrinische Geschichte die deutschen diplomatischen Dokumente über Montenegro aus den Schlüsseljahren 1906 bis 1914 heraus. Am IOS sind daran vor allem Konrad Clewing und Edvin Pezo beteiligt, in Podgorica der kommissarische Institutsdirektor Dr. Radoslav Raspopović. Das Projekt erfährt bemerkenswerte anhaltende Unterstützung durch die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Podgorica und in anderer Form auch durch die Botschaft Montenegros in Berlin. Beide Einrichtungen waren nun auch durch ihre Botschafter – Ranko Vujačić und Hans Günther Mattern – vertreten: auf der Berliner Vorstellung des bereits erschienenen ersten Bandes durch das IOS in Kooperation mit der Südosteuropa-Gesellschaft. Der Abend selbst war auf Anregung und hauptsächliche Organisation durch Frau Botschafterin i. R. Gudrun Steinacker zustande gekommen, die einst den ersten Band als deutsche Botschafterin in Montenegro mit ermöglicht hat.

Vorträge und Präsentationen von IOS-Mitarbeiter/innen

Die „Integrationskrise“ der EU

„Europa – wohin?“, Diese Frage stellte (im Veranstaltungstitel) eine Konferenz, die Pro Oriente (Wien), Renovabis (Freising), G2W (Zürich) und die Diplomatische Akademie Wien organisiert hatten. Ziel war es, Herausforderungen für Kir-

Ort: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

Zeit: 19. März 2018

Verantwortlich (am IOS): Konrad Clewing



Cyrill Stieger. Bild: Kreuter

Zeit: 30. Januar 2017

Ort: Stadtbücherei Regensburg

Verantwortlich (am IOS): Konrad Clewing

Zeit: 26. Februar 2018

Ort: Humboldt-Universität zu Berlin

Verantwortlich (am IOS): Konrad Clewing

Ausgewählte Vorträge

Zeit: 14. März 2018
Ort: Diplomatische Akademie Wien

Ankündigungen

Zeit: 12. und 13. Juli 2018
Ort: Reșița/Reschitz
Verantwortlich: Prof. Dr. Rudolf Gräf (Babeș-Bolyai Universität) und Ulf Brunnbauer (IOS)

Wissenstransfer



Petar Kehayov in der Sendung SRFglobal.
Screenshot: IOS/Kurz



che und Gesellschaft zu identifizieren. Konrad Clewing (IOS) hielt vor großem Publikum (ca. 120 Personen) in der traditionsreichen Diplomatischen Akademie einen der beiden Eröffnungsvorträge. Auf der Tagung, bei der es um die innere Verfasstheit der EU und ihrer Beitrittskandidaten mit Blick auf die Folgen für Religion und Gesellschaft ging, wurde seine Kernthese von der aktuellen „Integrationskrise“ der Europäischen Union rege diskutiert.

Veranstaltungsvorschau des IOS

Tagung: Nach dem industriellen (Alb-)Traum: Erfahrungen, Erinnerungen und Erwartungen der (De)Industrialisierung in Südosteuropa im Vergleich

Die internationale Tagung ist für Juli in Reșița/Reschitz geplant. Veranstalter sind das IOS und die Babeș-Bolyai Universität (Cluj-Napoca) im Rahmen ihrer langjährigen Kooperation. Ulf Brunnbauer, Wissenschaftlicher Direktor des IOS und einer der Organisatoren, wird dabei ebenso ein Forschungsprojekt vortragen wie IOS-Mitarbeiter Peter Wegenschimmel. Brunnbauer spricht zum Thema „Vom Vorzeigeprojekt zum Sargnagel: Das Stahlwerk Kremikovci in Bulgarien“, Wegenschimmel zu „Becoming a Black Box: Deindustrialisierung als endogener Faktor in der Unternehmenstransformation“. Eröffnet wird die Tagung durch den Bürgermeister von Reșița/Reschitz. Keynote-Referate halten Stefan Berger (Ruhr-Universität Bochum, „Uses and Abuses of Industrial Heritage in Global Comparative Perspective – Some Critical Remarks“), Florian Peters (Institut für Zeitgeschichte, München, „Ballast abwerfen für den ‚Sprung in den Markt‘. Marktradikale Transformation und Deindustrialisierung in Polen“) sowie Rudolf Gräf (Babeș-Bolyai Universität, „Regionalhistorische Perspektiven auf Industrialisierung“).

IOS in den Medien

Europas Osten – bewundert und verachtet. Ein Essay von Petar Kehayov inspiriert das Schweizer Auslandsmagazin SRFglobal zu einer ganzen Sendung über die Darstellung von Ländern wie Estland und Bulgarien in deutschsprachigen Medien. Kehayov ist Studiogast, SRF, 29.3.2018

Kosovo: Zehn Jahre Unabhängigkeit. In der Sendung „Eine Stunde History“ erklärt Konrad Clewing die Hintergründe des Kosovokriegs, Deutschlandfunk Nova, 23.3.2018

Europa in der geistigen Krise. Die Tagespost zitiert in ihrem Bericht über die Konferenz „Europa – wohin?“ auch Konrad Clewing, Die Tagespost, 21.3.2018

Kirchliche EU-Experten plädieren für 4. Ökumeneversammlung. Die Presseagentur Kathpress über die Konferenz „Europa – wohin?“, unter anderem mit Konrad Clewing, Kathpress, 20.3.2018

Südosteuropa - das Komplizierte spannend erzählt. Die Nachrichtenagentur dpa lobt das Buch „Geschichte Südosteuropas“ von Klaus Buchenau (Universität Regensburg) und Ulf Brunnbauer (IOS), Amerika Woche, 20.3.2018

Im Kosovo ticken die Uhren anders. Konrad Clewing kommentiert in der MZ die Kosovo-Politik der EU, Mittelbayerische Zeitung, 19.3.2018

Ohne Hymne ist man kein Land. In der Sendung „Update“ erläutert Peter Mario Kreuter Hintergründe zu Nationalhymnen. Anlass ist die Diskussion über einen genderneutralen Text für die deutsche Hymne, Deutschlandfunk Nova, 6.3.2018

Die Särge der anderen. Das Studentenmagazin unique über einen Vortrag von Peter Mario Kreuter über Vampire anlässlich der Rumänischen Kulturtage in Jena, unique, 25.02.2018

Austria dhe Kosova, dy republika në moshë të ndryshme [Österreich und Kosovo. Zwei Republiken mit unterschiedlichem Alter]. Konrad Clewing und Faruk Ajeti in der Samstagskulturbeilage der kosovarischen Zeitung Koha ditore über 100 Jahre Republik Österreich und 10 Jahre unabhängiger Kosovo, Koha ditore, 24.2.2018

10 Jahre Republik Kosovo: Strukturprobleme und säkulares Nationsverständnis im postnationalen Staat. Konrad Clewing kommentiert für die Rubrik „Im Fokus“ der Zeitschrift Religion & Gesellschaft in Ost und West 2/2018

Lehren für den ganzen Kontinent. Interview der Tageszeitung „Der neue Tag“ mit Ulf Brunnbauer über sein neues Buch „Geschichte Südosteuropas“ (mit Klaus Buchenau), Der neue Tag, 17.2.2018

Österreich und der Kosovo: Werdegänge zweier Republiken. Gastkommentar von Faruk Ajeti und Konrad Clewing anlässlich 100 Jahre Republik Österreich und 10 Jahre unabhängiger Kosovo, Die Presse, 16.2.2018

Stipendium für Forscher aus Odessa. Bericht über das neue „IOS-Regensburg Fellowship für Odessa“ und die erste damit unterstützte Gastwissenschaftlerin, Wochenblatt Regensburg (online), 13.2.2018

Der Ball liegt am Balkan. MZ-Außenansicht von Ulf Brunnbauer zur neuen Westbalkan-Strategie der EU, Mittelbayerische Zeitung, 12.2.2018

Endlich ungestört stöbern. taz-Kolumne über historische Reiseberichte mit Erwähnung der digitalen Reiseberichte von UB Regensburg und IOS, taz, 11.2.2018

1918. Як Україна ледь не стала німецько-австрійським протекторатом [„1918. Wie die Ukraine fast ein deutsch-österreichisches Protektorat wurde“]. Bericht der Deutschen Welle mit Statement von Guido Hausmann, Deutsche Welle, 9.2.2018

Einige Forscher zensieren sich selbst. Die Donau-Post über das Klima für Wissenschaftler in der Ukraine und das neue Gastwissenschaftlerprogramm der Stadt Regensburg und des IOS, Donau-Post, 9.2.2018

Gutes Estland, wüstes Bulgarien: Das verzerrte Bild zweier EU-Länder. Essay von Petar Kehayov auf „Übermedien“, 7.2.2018

Hand aufs Herz. Interview mit Peter Mario Kreuter über Nationalhymnen anlässlich der bevorstehenden Olympischen Winterspiele, Rheinpfalz am Sonntag, 4.2.2018

45 für 45. Interview mit Svetlana Suveica. Gespräch mit Svetlana Suveica, Mitglied der Society for Romanian Studies, die vor 45 Jahren gegründet wurde, in der Rumänischen Zeitschrift „La Punkt“, 2018/02

Zbog predrasuda stranci u Hrvatskoj teško nađu posao [Vorurteile machen es Ausländern in Kroatien schwer, Arbeit zu finden]. Dossier der kroatischen Zeitschrift Nacional mit ausführlicher Stellungnahme von Andrew Hodges, der die Lage für junge Forscher im kroatischen und im britischen Wissenschaftsbetrieb vergleicht, Nacional, 30.1.2018



Neue Mitarbeiterinnen

Evgeniya Bakalova neue Mitarbeiterin in der Nachwuchsgruppe

Die Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“ hat seit Januar mit Evgeniya Bakalova eine neue wissenschaftliche Mitarbeiterin. Sie hat Internationale Beziehungen und Europäische Studien an der Staatlichen Universität Iwanowo (Russland) und der Europa-Universität Flensburg studiert. Von 2011 bis 2017 war Bakalova als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt/Main tätig und untersuchte die Entkopplung offizieller Normenrhetorik von staatlicher Praxis

Personen



Evgeniya Bakalova. Bild: IOS/neverflash.com



Tanja Rexhepaj. Bild: IOS/neverflash.com

am Beispiel demokratischer Normen im Falle Russlands. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen Theorien der internationalen Beziehungen sowie die Innen- und Außenpolitik Russlands mit besonderem Blick auf staatliche und mediale Diskurse. Darüber hinaus ist sie zuständige Redakteurin am IOS für die seit Kurzem vom Institut mitherausgegebenen „Russland-“ und „Ukraine-Analysen“.

Tanja Rexhepaj unterstützt „Südost-Forschungen“ und „Südosteuropäische Arbeiten“

Seit Februar ist Tanja Rexhepaj als Redaktionsassistentin für die Zeitschrift „Südost-Forschungen“ und die Schriftenreihe „Südosteuropäische Arbeiten“ tätig. Rexhepaj hat Ostslavistik und Germanistik an der Universität Regensburg studiert. Im Jahr 2003 schloss sie ihr Magisterstudium mit einer literaturwissenschaftlichen Arbeit zur Poetik in deutschen Übersetzungen ausgewählter Erzählungen A. P. Čechovs ab. Anschließend absolvierte sie ein Tageszeitungsvolontariat und arbeitet seither als Redakteurin und Journalistin mit den Schwerpunkten Wissenschaft und Bildung.

Ehrung

IOS dankt Birgit Riedel

Für 25 Jahre Arbeit in leitender Position hat das IOS Birgit Riedel (vormals Wetzler) gedankt. Die gebürtige Kielerin studierte Slavistik, Anglistik und Romanistik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, bevor sie ab 1990 das Referendariat für den höheren Bibliotheksdienst an der Universitätsbibliothek Heidelberg absolvierte. Anfang 1993 übernahm Riedel die Leitung der Bibliothek des Osteuropa-Instituts (OEI) München, wo sie sogleich den Beitritt der Bibliothek zum Bibliotheksverbund Bayern betrieb und damit recht früh für den elektronischen Nachweis der OEI-Literatur sorgte. Unter ihrer Ägide wurde auch die seit Gründung des Instituts erfolgte Auswertung von Zeitschriften und Sammelbänden durch die Integration der Aufsatzdatenbank Osteuropa in die ViFaOst Anfang der 2000er Jahre auf ein elektronisches Format umgestellt; zu einer Zeit, zu der die großen Bibliotheken an sogenannten unselbständigen Werken (Aufsätzen) noch kein Interesse zeigten – anders als heute. 2007 zeichnete sie zudem für den Umzug der Bibliothek nach Regensburg verantwortlich. Seit Gründung des IOS 2012 ist Birgit Riedel stellvertretende Leiterin des Arbeitsbereichs Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur. Dort ist sie für die Erwerbung und inhaltliche Erschließung der osteuropäischen Literatur, die Fernleihe sowie den Benutzungsbereich zuständig. Weiterhin betreut sie die Aufsatzdatenbank Osteuropa und indexiert Dokumente in der Datenbank des „Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde“. Außerdem veranstaltet Riedel jährlich die „Koordinationsbesprechung der Bibliothekare an Bayerischen Institutionen der Ost- und Südosteuropaforschung und an anderen Spezialbibliotheken“. Verwaltungsleiterin Angelika Zausinger und Wissenschaftlicher Direktor Ulf Brunnbauer dankten der Jubilarin für ihr Engagement.



Angelika Zausinger (links), Birgit Riedel und Ulf Brunnbauer.

Impressum

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4
Tel.: +49-941-943-5410
Fax: +49-941-943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
<http://www.leibniz-ios.de>
ISSN: 2199-9457

V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer
Redaktion: Birgit Riedel und Franz Kurz

